

General-Anzeiger



für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verkundigungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehntägige Beizzeit
ober deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Nachmittags
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingeliefter Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 14.

Remberg, Sonnabend, den 3. Februar 1917.

19. Jahrg.

Der verschärfte U-Boot-Krieg in Kraft.

W.B. Berlin, 31. Jan. Der Regierung der Vereinigten Staaten ist heute eine Note überreicht worden, in der es u. a. heißt: Nachdem der Versuch zur Verständigung von den Gegnern mit verschärfter Kampfanlage beantwortet worden ist, muß die tatsächliche Regierung, wenn sie im höheren Sinne der Menschlichkeit dienen und sich an den eigenen Volksgenossen nicht verstoßen will, den ihr von neuem aufgedungenen Kampf ums Dasein unternemen mit vollem Einsatz aller Waffen fortführen. Sie muß daher auch die Verschärfung fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung ihrer Kampfmittel zur See auferlegt hat.

Zu einer der Note beigefügten Denkschrift werden die Sperrgebiete am Großen Britanien, Frankreich und Italien herum und im östlichen Mittelmeer bezeichnet, in denen vom 1. Februar 1917 ab jedem Seeverkehr ohne weiteres mit allen Waffen entgegengetreten werden wird. Neutrale Schiffe, die die Sperrgebiete befahren, tun dies auf eigene Rechnung. Wenn auch Vorbege getroffen ist, daß neutrale Schiffe, die am 1. Februar auf der Fahrt nach Häfen des Sperrgebietes sind, während einer angemessenen Frist gekehrt werden, so ist doch dringend anzuraten, daß sie mit allen verfügbaren Mitteln gewarnt und umgelenkt werden. Neutrale Schiffe, die in Häfen der Sperrgebiete liegen, können mit Sicherheit die Sperrgebiete noch verlassen, wenn sie vor dem 5. Februar ankraften und den kürzesten Weg in Feindesgebiet nehmen. Der Verkehr der regelmäßigen amerikanischen Passagierdampfer kann unter genau bezeichneten U-Bedingungen unbehelligt weiter gehen.

Den Regierungen der anderen neutralen Staaten sind entsprechende Noten überreicht worden.

Vom Kriege.

Erfolgreiche Erkundungsvorhänge an der Westfront.

Großes Hauptquartier, 1. Februar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An vielen Stellen der Front drachten Erkundungsvorhänge wertvolle Feststellungen über den Feind.

Ostlicher Kriegsschauplatz
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Bei sehr starker Kälte nur an wenigen Stellen lebhafteste Kampftätigkeit.

An der Karajowla südöstlich von Wipnica Dolna drangen Teile eines tschischen Irigiments in die russische Stellung und liehen mit 60 Gefangenen und einem Maschinengewehr als Beute zurück. An der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph, und bei der Front des Generalfeldmarschalls v. Wadenen.

Keine Vorkämpfgefechte und vereinzeltes Artilleriefeuer.
Mazedonische Front.
Südwestlich des Dorian-See nach starkem Feuer vorgehende Abteilungen wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 1. Februar. Amlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz.
Außerordentlich strenges Winterwetter unterbindet auf der ganzen Ostfront jedwede flächtige Kampftätigkeit.

Nach vom italienischen Kriegsschauplatz und aus Albanien ist Wichtiges nicht zu melden. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Mit dem deutschen U-Boot auch ein englischer Torpedojäger im Eismeer gesunken.

c. B. Christiana, 1. Februar. Der Kommandant des im nördlichen Eismeer gesunkenen deutschen U-Boots hat nach einer Mitteilung von „Tidningsbladet“ aus Hammerfest erklärt, daß der englische Torpedojäger, der das deutsche U-Boot zum Sinken gebracht hätte, selbst untergegangen sei. Genauer über das Schicksal des englischen Kriegsschiffes und seiner Besatzung ist nicht bekannt worden. Die Mannschaft des deutschen U-Boots wurde zuerst in Hammerfest interniert, ist aber kurz darauf in Freiheit gesetzt worden.

Die erste Wirkung des verschärften U-Bootkrieges.

W.B. Amsterdam, 31. Jan. Den Holländischen Dampfern „Zelandia“, „Tetoom“ und „Knaproom“ ist auf Veranlassung der holländischen Regierung die Ausfahrt verboten worden. Verbot bezieht sich auf alle holländischen Dampfer und Fischerfahrzeuge, die die niederländischen Hoheitsgewässer verlassen wollen und ist durch die verschärfte deutsche Tauchboottaktik, die mit dem 1. Februar beginnt, veranlaßt worden. Fremde Fahrzeuge sollen beim Verlassen der Häfen gemeldet werden. Man wartet auf die Festlegung der ungefähren Fahrstrichen.

Die Aufnahme in Holland.

c. B. Rotterdam, 1. Februar. Infolge der von Deutschland und Oesterreich erfolgten Aufhebung des unbeschränkten U-Bootkrieges führen in der vergangenen Nacht aus der Rhein-Mündung keine Schiffe aus. Das von der Regierung erlassene Verbot der Ausfahrt für holländische Schiffe behält Gültigkeit, bis eine sichere Schifffahrtsstraße festgestellt ist.

c. B. Haag, 1. Februar. In holländischen Rededirekten wird die Aufnahme des unbeschränkten U-Bootkrieges scharf kritisiert. Amsterdamer Redner haben, wie dortige Blätter melden, sich sehr pessimistisch ausgesprochen; sie meinen, daß der Verkehr mit Niederländischen Zählern wieder um das Doppelte der guten Hoffnung geleitet werden müsse, aber da sei die Schwierigkeit, genügend Kohlen einzunehmen für diese viel längere Reise. Man thut nicht damit rechnen, daß England unter den neuen Umständen seine Politik, Munitionslieferung nicht ohne die bekannte Begrenzung abzugeben, aufgeben werde. Auch der Verkehr mit Nordamerika werde weiter nördlich im Skottland herumgehen müssen, aber auf diesem Wege wird es schwer sein, die gefährdete Zone sicher zu vermeiden. Jedemfalls rede es sich, daß Holland durch die Kampfmittel in erhebliche und bedeutende Schwierigkeiten gebracht werde. Man hoffe aber, daß es dem Minister des Auswärtigen gelingen werde, Widersprüche der Bedingungen für Holland bei Deutschland zu erzielen, vielleicht auf der gleichen Grundlage, wie sie Amerika von Deutschland zugesprochen wurden, sonst würde die Lebensmittellieferung Hollands noch schwerer gefährdet werden. „Der Vaterland“ schreibt: Von jetzt ab beginnt der Kampf auf Leben und Tod zwischen den kriegführenden Nationen. Was diesen neue Umstand für die Neutralen bedeutet, ist klar. Man wird nicht übersehen, daß diese Meinung geändert wurde, ehe die Holland zugestandenem Erleichterungen bekannt wurde.

Unangenehme Ueberraschung in Frankreich.

c. B. Genf, 1. Februar. Für den „Nation“ und andere „Entente“-Organe, die noch gestern schrieben, die deutsche Blockade-Aufhebung würde sich auf den Umfang Englands beschränken, bedeutet die Berliner Note

eine höchst unangenehme Ueberraschung. Wohl hatten Admiral Duguay und andere Marineoffiziere angelehnt der ungewöhnlichen Häufung der Entenerverluste im nördlichen Atlantischen Ozean wie im Mittelmeer darauf hingewiesen, daß für eine methodische Blockade Großbritannien, Frankreich und Italien deutsche Anzeichen zu erkennen seien, doch von keiner Seite wurde eine Aufhebung von solchem Umfange und solcher Genauigkeit schon jetzt erwartet. Die vom „Temps“ ausgesprochenen Erwartungen, daß die britische Entente früher oder später eine Eindämmung der U-Bootwirksamkeit herbeiführen könnten, begannen in der Besitze der neutralen Staaten argen Bedenken. Deren Hauptorgane hatten kürzlich schon darauf vorbereitet, daß die sich entwickelnde neue Phase des Seekrieges die wichtigsten Lebens- und Erwerbsbedingungen der neutralen Staaten in hohem Grade beeinflussen müßten.

England will die deutschen Kolonien nicht wieder herausgeben.

c. B. Rotterdam, 1. Februar. Walter Long, der englische Kolonialminister, erklärte in einer Rede in Westminster, seitdem er im Kolonial-department tätig sei, habe er einen starken Eindruck gewonnen von der guten Haltung der eingeborenen Rassen überall in der Welt England gegenüber und von ihrer Bereitwilligkeit, England zu helfen. Mit vollster Sachkenntnis und Verantwortungsbewußtsein erkläre, daß niemand daran denken würde, daß der Kampf um die deutschen Kolonien, welche zu Anfang des Krieges erobert wurden, vergeblich wäre. Niemand brauche zu glauben, daß diese Kolonien jemals unter deutsche Verwaltung zurückfallen würden. Das ist unmöglich. Unsere überlebenden Kolonien werden das nicht zulassen. Unsere heldenmütigen Sold- und Seetruppen werden auch darüber die Entscheidung treffen — nicht England.

Deutschland auch in der Luft voran.

Bei Kriegsausbruch behaupteten die Franzosen, sie seien um Flugwaffen überlegen. Von der Ansicht sind sie indessen abgekommen. Von Anlaß der Eröffnung des Generalstabes in London vom Leiter des gesamten französischen Flugwesens hofft nämlich die französische Presse, daß die Franzosen, die den deutschen Fliegern die Oberhand in der Luft abhandeln wollten, diese wiedergewinnen werden. Die Franzosen gehen damit also zu, daß Deutschland auch in der Luft voran ist.

Wie daheim

so will der Kriegsteilnehmer seinen „General-Anzeiger“ auch im Felde regelmäßig weiter erhalten. Man erneuere deshalb das Feldabonnement für das laufende Vierteljahr.

Am 1. Februar 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. W. III. 4000/12, 16 KRA, betreffend Beschlagnahme von Patronen (Sulfat-) Zellstoff, Spinnpapier und Papiergarne erschienen, durch die aller Patronen-, Sulfat-) Zellstoff, alles unter Mitverwendung von Patronen (Sulfat-) Zellstoff, hergestellte Spinnpapier, sowie alle Papiergarne, welche aus dem vorgezeichneten Spinnpapier allein oder unter Mitverwendung von Faserstoffen hergestellt sind, beschlagnahmt werden. Ausgenommen bleiben nur die Garne, die aus Papier und Stoffen bestehen. Diese Garne unterliegen den Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9, 16 KRA, vom 10. November 1916.

Trotz der Beschlagnahme bleibt die Lieferung von Patronen (Sulfat-) Zellstoff, von Spinnpapier

und von Papiergarne zur Herstellung von Patronenpapier gestattet, während die Lieferung von Patronenpapier nur unter bestimmten Einschränkungen und Bedingungen zulässig ist. Genera bleibt trotz der Beschlagnahme die Verarbeitung von Spinnpapier zu Papiergarne und zu Patronenpapier, sowie die Verarbeitung und Verwendung von Patronenpapier allgemein und die Verarbeitung von Papiergarne zu Patronenpapier erlaubt, während die Verarbeitung von Patronen (Sulfat-) Zellstoff zu bestimmte Bedingungen insbesondere an eine bestimmte Mischung mit Sulfat-) Zellstoff geknüpft ist.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für die beteiligten Kreise von Wichtigkeit sind, ist in den amtlichen Zeitungen und in örtlicher Weise veröffentlicht worden und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und Polizeibehörden eingesehen werden.

Nach der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 2. Februar 1917.
oc. Der erste Monat des neuen Jahres ist nun bereits wieder vorüber. Seinem Charakter nach war er ein Wintermonat, mit dem die Landwirtschaft aufrecht sein konnte. Denn er hat neben tüchtigem Schneefall vor allem auch richtige „kuckende“ Winterläte gebracht. Der durch die Straßen peffende Wind war an manchen Tagen tatsächlich bald nicht mehr kühl, auch vor manchem Baden, an den sich die Kinder noch liebenderen Wohlsein „anknüpfen“, gab es Gießene ohne Föhnwinden. — Wenn, wenn das, das unsere Landwirte von solcher Witterung versichern, tatsächlich der Fall ist, daß nämlich ein solcher Schnee und tüchtiger Januar günstige Auswirkungen auf die ganze diesjährige Ernte verpricht, dann wollen wir uns mit dem jenseitigen etwas allzu vollen Wetter nachträglich gern zufrieden geben.

* Das Eisenerz aus Weiskirchen-Schwarzbande ist dem Landrat Herrn von Trebra verliehen worden.

* Gierlegelbuder werden jetzt häufig unter zum Teil recht marktschreierischer Reklame angepriesen. Eine solche Werbung geht auch von einer heftigen, doch nicht allzu stark aus. Der Wert der gesamten in der Packung vorhandenen organischen Bestandteile ist auf nicht ganz einen Pfennig zu veranschlagen und der Wert der Substanz einschließlich Maschinen und Packung auf höchstens 80 Pf. kostet. Das Pulver kann auf Vergeßlichkeit des Geschäftes eine fiebernde Wirkung, wie man nach der Verzeichnung zu erwarten berechtigt ist, nicht auslösen. Bei der Bewertung kann vom Geschäftsführer nur der in ihm enthaltene kohlenstoffreiche Rest als Stoff zum Aufbau der Gierlegel in Betracht gezogen werden. Diesen Stoff kann er sich aber selbst kostenlos oder mit wenigen Pfennigen in der Form von Müllresten verschaffen. Das Königl. Preussische Landes-Deponierkollegium und die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwundelstrafen halten es auf Grund der obigen Feststellungen für erforderlich, aber den Wert des angepriesenen „Gierlegelbudes“ aufzulösen, wie überhaupt vor der Anwendung derartiger Mittel, die fast ansichtslos Schwundel sind, zu warnen.

* Gierlegelstrafen. Ueber die diesseitigen Gierlegelstrafen für den Herodesfall bestehen in der Landwirtschaft irrtümliche Auffassungen. Der Gesamtjahresbedarf an Inlandzucker hat die Gierlegelverwaltung durch starke Heranzugung der Vorräte in den letzten Jahren auf 1 Million Tonnen, also auf nur wenig Prozent der inländischen Produktion, herabsetzen können. Wenn die ihnen auferlegte Gierlegelstrafe von einzelnen Landwirten trotzdem als besondere Härte empfunden wird, so kann das nur an unangemessener öffentlicher Verteilung liegen, gegen die bei der zuständigen Kreisbehörde Abhilfe zu beantragen wäre.

Merseburg, 31. Jan. Landeshauptmann v. Wilmowich und Regierungsrat v. Wilmowich (Fortsetzung auf der vierten Seite.)

Englands U-Boot-Sorge.

Es liegt uns fern, Verletzung und Schmähererei nach der einen und Schwarzfärbung nach der andern Seite hin zu treiben, die Dinge müssen so genommen werden, wie sie sind und wirken, und so nehmen wir sie. Da wir verfahren nie nicht, daß, auch bei uns im deutschen Vaterlande die Knappe Karstoffenergie, der Mangel an Arbeitern und Verfahrsmitteln und das anhaltende Winterwetter mit Schneeeinstürzungen und frühigen Frost nachtheiliger Einwirkung auf die Ernte zu befürchten haben. Besonders hart wird in einer Hinsicht größerer Schaden die Kartoffelernte empfinden, die durch die Verwendung von Kohlröhren nicht immer ganz behoben wird. Da wir aber in der Lage sind, die Mehlmengen zu erhöhen und auch das Schnee- und Frostwetter nicht erwidern können, so werden wir über die Dampferboote hinauskommen. Die Boote reichen bis zur nächsten Ernte aus, das ist erwiesen. Zu hungern braucht niemand. Einschränkung und Sparsamkeit sind in dieser ersten Zeit ein sehr wichtiges Gebot der Gütlichkeit und Vaterlandsliebe. Wir können die Tugend der Selbstbescheidung um so eher und leichter haben, als wir die Gemüthsruhe besitzen, in wenigen Monaten wieder zu auskömmlichen Verhältnissen zu gelangen. Wesentlich unangenehm sind unsere Feinde daran, die uns bis zur bebingungsgelösten Unterwerfung hungern zu können gehofft hatten und die jetzt immer tiefer in die Nothgrube hineinfallen.

Angen und Ängste des Völkerverbandes

nehmen überhand. In Rußland und Italien haben die wirtschaftlichen, insbesondere die Ernährungsvorhältnisse bereits einen katastrophalen Charakter gewonnen, in Frankreich wird es mit jedem Tage schlechter, und diejenigen Engländer, die es wagen, der Wahrheit die Ehre zu geben, zeigen sich erfüllt von einem geheimen Grauen. England ist für eine Einschränkung ganz und gar auf das Ausland angewiesen, so daß es die zunehmende Prognostik in einer Verfürgung und Verteuerung der unbedingt erforderlichen Nahrungsmitteln einen zu späten bekommt. Ein Mittel zur Abwehr der steigenden U-Bootgefahr scheint die Londoner Admiralität oder sonst jemand in England noch nicht ausfindig zu machen. Auf ein Erlassen der beherrschenden Versicherungsgesellschaften um zentrale Versicherungen über die Ergebnisse der Vertiefung der seeländischen Kanäle antwortete die Admiralität mit Schreien. Selbst wenn das schiedste Weiter die U-Bootfähigkeit etwas eingeschränkt haben sollte, wäre den Engländern damit noch nicht geholfen, denn das selbste schiedste Weiter beschränkt ja in noch höherem Grade die Handelsfähigkeit. Die Leute der zweiten deutschen Flotte" meint überdies die doch höchstens vorübergehend etwas abgeschwächte Tätigkeit unserer U-Boote reichlich mehr auf. Selbst eine besondere Verschärfung des U-Bootkrieges rechnet man in England auf Grund der letzten Monatsergebnisse mit einem Verlust von rund fünf Millionen Tonnen im Jahre 1917, wodurch, abgesehen von jeder Verteuerung der Versicherungssummen, die Frachttage sich um 800 bis 400 Prozent steigern würden. Die Furcht vor einer Erweiterung des U-Bootkrieges gründet sich in England vornehmlich auch auf die Tatsache, daß in den beiden letzten Monaten des Vorjahres allein der Verlust an Ausrüstung im Betrag von dem gesamten Kriegserlös an Ausrüstung betrug. Selbst wenn die gesamte Weltproduktion an Ausrüstung, in Höhe von 8 Millionen Tonnen, England zur Verfügung gestellt würde, so würde dieses doch sogar bei Fortdauer ununterbrochen Kriegsvorhältnisse am Ende des Jahres ein Minus von drei Millionen Tonnen Ausrüstung zu verzeichnen haben.

Ungeeignete Mittel.

Zur Abwendung der drohenden Gefahr trifft England alle nur erdenklichen Maßnahmen. Das Neueste ist die Bildung einer parlamentarischen Kommission zur Untersuchung eines Abwehrprogramms. Danach soll der dritte Teil der jüngsten Kriegsanleihe zum Verkauf weiterer Handelsfahrzeuge verwendet, die Einfuhr von Kohle erweitert, die Produktion von Alkoholproduktion um 75 Prozent gesteigert werden. Der Bau von Privat- und Luxusdampfern soll gänzlich untersagt und der allgemeine Bau von Schiffen nach einem Einzelstapp angeordnet werden. Da auch die Benennung der Handelsdampfer streng durchzuführen und jedem größeren Transport ein Geleit von Kriegsschiffen zur Verfügung gestellt wird, so kann man sagen, daß England alle nur möglichen militärischen

und militärischen Maßnahmen zur Verminde rung der Handelsfahrzeuge ergreifen hat. Es wird ihm aber die Erkenntnis nicht erpart bleiben, daß alle diese Mühen und Aufwendungen umsonst sind, solange es nicht dem Völkerverband, namentlich Lebensmittel keine Kontingente darstellen und ein Aushungerungskrieg eine brutale Völkervereinigung ist, Geltung verschafft.

Rundschau.

Die Verteilung unserer Kolonien!

Die vorläufige Verteilung der von England und Frankreich besetzten Schutzgebiete Kamerun und Togo ist nunmehr erfolgt. Nach amtlicher Londoner Mitteilung werden von England vererbt: in Kamerun:

- Bezirk Victoria, nördlich vom Bimbabü-Gebirge (ausgenommen die südliche Seite) — Bezirk Niobe del Rey — Bezirk Johann-Adolphs-Höhe — Bezirk Döblinge — die nordwestliche Hälfte des Bezirks Niobe (einschließlich Döblinge) — Bezirk Bango (einschließlich Gafata und Katsch) — die südöstliche Seite der Residenz Garua — der deutsche Anteil des früheren Sultanats Bornu; in Togo: Bezirke Lome-Land (mit Lome), Mithöhe, Kete-Katschi und der Teil des Bezirks Mangu-Gendi, der die Landschaft Dagomba bildet. Es wird dazu bemerkt, wenn auch das Uebereinkommen über die Aufteilung der beiden deutschen Schutzgebiete zunächst nur eine für die Dauer des Krieges getroffene Maßregel sei, so sei doch zu hoffen und zu erwarten, daß es sich um einen auch nach Friedensschluß bleibenden Zustand handle.

Wie die mit der amtlichen Londoner Bekanntmachung veröffentlichten Karten zeigen, sind von Kamerun etwa vier Fünftel, von Togo etwa zwei Drittel in französische Verwaltung. Die westlichste besten Teile liegen natürlich in dem flächenmäßig kleineren englischen Anteil: in Kamerun die Bezirke Victoria (mit dem Kamerun-See), Kotonou, Mithöhe, Döblinge und Niobe; in Togo die Bezirke Lome-Land und Mithöhe. Die Vermehrung von Kamerun sprach die französische Presse ihre hohe Beugung über die Verteilung gerade dieses Blockes aus, der Frankreich endlich einen guten Hafen an dem Schiffahrtsweg des Niger-Becken, der wichtigsten Verkehrsader zur Verpoportierung des Sahelgebietes, gewährt. Hier hat jedoch die Entlassungsfreiheit des Ententegegners nicht standgehalten; Garua befindet sich jetzt in — englischen Händen. Es ist selbstverständlich, daß Deutschland beim Friedensschluß so wohl Kamerun wie Togo zurückfordern wird.

Aber die Pflicht des Völkerverbandes sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Schulzmann in einer Besprechung zu Heidelberg. Da die Sozialdemokratie, so betonte der Redner, unter der Parole: „Uns treibt keine Eroberungslust“ die Mittel zur Landesverteidigung bewilligt habe, so erwarte ihr die Aufgabe, eifrigst darüber zu wachen, daß der jetzige Krieg nicht zu einem Eroberungskrieg umgefallen werde. Deutschland habe durch die Abwehr einer gefahrvollen Übermacht den glänzendsten Sieg bereits errungen. Die Anhänger der Eroberungspolitik machten es den Gegnern leicht, ihre Forderungen mit weiteren Kampfe anzuhängen. Ein Bündnis zwischen England und Frankreich sei nur möglich gewesen insofern der Anzeiger-Gesetzgebungs, dessen Vertretung an Deutschland der ganzen französischen Politik die Richtung gab und in Frankreich alle kulturellen und sozialen Aufgaben hinter den Wendepunkt getreten liegt. Neben der unbedingten Bereitschaft, im Kampfe um unsere nationale Existenz bis zum Völkerverband auszuhalten, müsse die Friedensbereitschaft aufrechterhalten bleiben.

Der Vertreter über die neuen Steuern tritt die Nord. Allg. Ztg. amtl. entgegen, indem sie schreibt: Die Mitteilung über die Beschlüsse der Regierung, die eine dauernde Verhöhung des Zehrentenansatzes beabsichtigen, ist wie alle in der letzten Zeit vertriebenen Gerüchte, von irgendwelchen Beschlüssen in Sachen der künftigen Finanzreform aus der Luft gegriffen. Derartige Beschlüsse sind schon durch die Tatsache ausgeschlossen, daß der künftige Friedensbedarf des Reichs ganz ungenügend ist. Alle, die jetzt so eifrig mit Berechnungen und Vermutungen über die künftigen Finanzlagen und ihre Deckung an der Arbeit sind, sollten sich sagen, daß die künftigen Lasten nicht bloß von der Dauer des Krieges abhängen, sondern auch von den

finanziellen Bedingungen, die wir bei dessen Beendigung unseren Gegnern aufzuerlegen imstande sind.

In einer Wahrung aus dem Felde, die der „Adm. Ztg.“ von einem Feldmarcen aus der Walachei jagend, heißt es: Große Feil schafften hatten. Und natürlich, der Welt ist es hier draußen, so gut wie hier. Und die Leute der letzten Monate haben ihn emporgetragen zum grenzenlosen Vertrauen in unser Sieg für die gute Sache. Nur ein Mißverständnis haben wir: das Bewußtsein, daß unser Volk geschlossen hinter uns steht. Laßt das Mädeln an kleinen Mädeln, betont lieber das Gute und freut euch mehr über das Gewaltige, das wir kleinen Menschen in dieser Zeit erleben und vollbringen dürfen. Wir sind ein junges Volk, wir Deutschen. Und wie ein junges Volk ein Zeit Optimismus haben muß, so brauchen auch wir als Volk eine unendliche Quelle nie vergebender Zuversicht: das Gute liegt! — Selbst alle dazu!

Steigende Wirtschaftskraft der Entente. Der französische Genossenschaftsverband erhielt ein Manifest an Regierung, Parlament und Volk, in dem er dringende Maßnahmen zur Abhilfe der sich steigenden Lebensmittelpreise durch die Ausnutzung des Wohlstandes, die Verleumdung der Bauern aus der Front, die Organisation des Verbrauchs fordert und die Hoffnung ausdrückt, daß die Stunde des Friedens näher komme. Eine in Schweizer Blättern wiedererlebte Meldung schildert den Rohstoffmangel in Paris als eine Katastrophe. Die französischen Händler überließen lassen unverkäuflich erkennen, daß die Zukunft offenbar völlig unerschüttert werden. In Paris und Umgebung sind infolge der Rente zahlreiche Todesfälle zu beklagen. Aus allen Preßstellen äußern sich gegen, daß die Geburt des Völkerverbandes nahezu erschöpft ist. Derweil deutet bereits auf die öffentliche Gefahr hin, die diese Kohlenfrage bedeutet. Der Pariser „Temps“ meldet, es stehe eine Kolonialwaren-Transportkrise bevor. Die Ernte in den Kolonien sei im Vorjahre ausgedehnter gewesen. Die großen Lager von Rohstoffen und Rohmaterialien könnten aber infolge Schiffmangels nicht nach Frankreich gebracht werden. Durch das Zurückgehen der Ausfuhr aus den Kolonien sei gleichzeitig auch das Budget aller Kolonien bedroht, da die Hauptertragsquelle der Kolonialbudgets in den Ausfuhrerträgen liege, so daß für die Kolonien auch eine Finanzkrise zu erwarten sei.

Mißglücktes Vientent auf König Alfonso. Spanien vor dem Krieg wegen der Häufigkeit der Vientent, die im Lande stattfanden, bekannt. Während des Krieges ruhte das Uebel. Jetzt heißt es nach Madrider Zeitungsmeldungen, daß Verbrecher verurteilt hätten, den königlichen Zug bei Granada zum Engländer zu bringen. Doch wurde ein Unfall vermieden. Es haben zwei Verhaftungen stattgefunden. Das Untersuchungsamt hat den Innern, soll den Angeklagten verurteilt amtl. befristet haben. Aber den Täter melden Madrider Blätter, daß die Polizei infolge des Vorfalles ein Individuum verhaftet und durchsucht hat, das flehentlich französisch und englisch sprach und einen Brief bei sich hatte, der in unentzifferbaren Ausdrücken geschrieben und Barcelona datiert war. Weitere andere Verhaftungen stehen bevor. Die Polizei hat zwei Verhaftete von etwa 60 Kg. Gewicht gefunden, das eine auf dem Bahnhof, das andere nahe dabei. Der Minister des Innern hat sich, bei der Untersuchung sehr zurückhaltend gezeigt, um die in Frage befindliche Untersuchung nicht zu durchkreuzen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, so bemerkt die „Täg. Rundsch.“, daß der Verband mit dem Vordringen auf König Alfonso in irgendeinem Zusammenhang liegt. Die „Kulturkämpfer“ haben sich ja vor der meißelnden Wortwahl nichts geteilt, mo es galt, irgendeine unangenehme Verantwortlichkeit aus dem Wege zu räumen. Man denke an Friedrichs Nordwesten, an Wolpkins nicht mehr rätselhaftes Uebel, an die geheimnisvolle Gefangung König Konstantins. Dieser blühende Schurzentwurf reißt sich der feste englischer Verbrecher würdig an und wird hoffentlich trotz der von London fester zu erwartenden Ablegungen der neutralen Welt über Englands Kampfmittel die Augen öffnen.

Zurückweisung der Lehrer. Das schärfste Kultusministerium teilt eine Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos mit, nach der die Zurückweisung sämtlicher noch im Schuldienst befindlichen gerätlos oder arbeitsunfähig gemessenen Lehrer bis auf weiteres, längstens

Die glückbringende Haselnuß.

Erzählung von August Buscher.

9. Der Förster antwortete leise:

„Wenn der frühere Besitzer, der Großvater des Barons, so kindlich war wie sein Nachfolger, so war es eben eine Schulle. Er machte es wie die Eltern und Söhne, die alle Gläubigen verlocken, so daß man es erst nach Jahren findet.“

Herr Eller lächelte fein und sagte zum Baron:

„Es mögen vielleicht Kriegsergebnisse den früheren Besitzer dieser Mägen zum Vergaben derselben veranlaßt haben.“

Den Alten schien das wenig zu kümmern; er starrte nur mit einem blöden Lächeln auf den jungen Mann, den ihm der Förster dann mit den Worten vorstellte:

„Herr Leo Eller aus der Hauptstadt, der Bräutigam meiner Tochter.“

Maßloses Erschauen malte sich auf dem Gesichte des Vorgesetzten, während Förg überlaut ausrief: „Bist Du's wirklich, Leo? Ich hätte Dich kaum wiedererkannt.“

„Zawohl bin ich's,“ rief der Anekdote, und Du bist Förg — der Glückliche, wie wir Dich auf dem Gymnasium hießen. Komm an mein Herz, alles, süßes Haus!“

Und die beiden Studienengenossen umarmten sich zum Erschauen aller Anwesenden.

Dann wandte sich Herr Eller an den Förster mit den Worten:

„Bitte, Herr Waldruff, erklären Sie mir doch, wie ich zu der Ehre komme, von Ihnen als der Bräutigam Ihres Fräulein Tochter vorgestellt zu werden!“

Eller blickte in atemberaubender Spannung.

„Da zum Henker,“ fuhr der Förster an, „hat Ihnen denn Ihr Herr Vater nichts von unserer Verabredung gesagt?“

„Keine Silbe.“

„Ich kam doch mit ihm überein, daß Sie mit Ihrem fünfundsiebzigjährigen Lebensalter vor Vorhaben erfahren sollten. Auch hat Ihnen meine Ellen bei Ihrem letzten Besuche bei uns sehr gefallen.“

„Das ist nicht zu leugnen,“ lächelte Herr Eller, „ich finde sie auch heute noch höchst begehrenswert. Leider kann ich aber auf Bräutigamsrechten keinen Anspruch mehr machen, da ich schon zwei Jahre verheiratet bin.“

„Es liegt sich ja wer sagen, wer am meisten überachtet war. Wer aber förmlich ausatmete, das war Ellen, das war Förg.“

„Und warum haben Sie mir das nicht gesagt?“ brauete der Förster an.

Herr Eller erwiderte ruhig:

„Sie haben mich nicht danach gefragt, und ich schwieg auch, weil ich aus Ihrem Iel-amen Gebahren seit meinem Hiersein nicht recht klug werden konnte.“

„Da werde der Teufel klug!“ polterte Waldruff.

„Warum hat mir denn Ihr Herr Vater nicht geschrieben?“

„Er ist jetzt drei Jahre tot,“ gab der Bekragte ernst zur Antw. zt.

Auch der Förster wurde ernst und murmelte für sich:

„Also darum?“ Man sollte nie spekulieren und besonders nicht mit Weien, die einen eigenen Verstand und ein eigenes Herz haben.“

„Er war höchst verdächtig, Ellen aber und Förg brühten dem genialen jungen Manne innig die Hände.“

Der beglückte Baron kicherte. Ihn amüsierte das Wortgeplänkel, von dem er genug verstand, um jetzt mit wichtiger Miene zu beginnen:

„Hm, hm, da ichlage ich einen andern Bräutigam vor, nicht mich,“ fügte er grünelnd hinzu, als er die erstaunten Blicke des Försters ab, „ich bin ja alt, fast hundert; aber den da. Er heißt Förg — der Glückliche und kennt seine Ellen.“

„Und die Wänselrute hat er auch gekannt,“ meinte Herr Eller lachend.

„Ja, Rüsse — Rüsse,“ sagte der Alte und trieb sich die Hände.

„Ach —“ sagte mitrühlich der Förster, „davon kann keine Rede sein.“

„Nero, Nero!“ kreischte die Dohle, die der Baron mit seinem großen Fälschuh getreten hatte.

„Hi, hi, hören Sie es Waldruff?“ rief der Alte, „Nesmer Sie sich eine Lehre daran! Nero — Wänselrute, hi, hi, Uebriens.“ — setzte er hinzu, „soll der junge Mann da den Schuldienst in Ebeue haben, denn er hat mir meinen Nero verschafft und an Geld gebe ich ihm soviel, wie all die Taler dort wert sind.“

Er wühlte mit seinen zitternden Händen in dem Silberhaufen und blinzelte schlau nach dem Förster hinüber.

„Vater!“ riefen Ellen und Förg zugleich.

„Papa,“ schmeichelte der kleine Förg, „sei nicht so böß! Sie haben sich schon so oft geküßt und wenn Du nicht ja sagst, so muß Ellen doch sterben.“

Diese Argumente leuchteten dem Förster wohl an dessen ein, denn er sagte in seiner rauhen Weise: „Ich bin zwar leiber dran Schuld. Nun denn in Henk — in Gottes Namen!“

Er drehte sich auf dem Hofe um und ging. Aber die Glücklichen hockten ihm schnell ein und er machte bald gute Miene zum bösen Spiel.

Der ganze Zug ging nach dem Forsthaus, voran die Kutsche des Barons mit der Urne, in die der Silbersech wieder eingefüllt worden war und auf die der alte Diener ein zärtliches Auge hatte. Dann folgten der Förster und der junge Eller, der einen Schwanz nach dem anderen erzählte. In der Mitte ging Ellen mit dem Baron, der ganz selig neben derselben herlichelte und ihr immer wieder die Schönheiten seines Nero andrries.

Gerddorf erhielten in Anerkennung ihrer Verdienste um die wasserläufigen Interessen in der Heimat das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande.

Magdeburg, 30. Jan. (200000 Mark für ein Soldatenheim Altengraben.) Frau Kommerzienrat Volte und ihre beiden Töchter, Frau Wittwe Frau Mathias und Frau Hauptmann Pfeiffer von Gillern, haben als Inhaber der Politischen Patronenfabrik zum Geburts-tage des Kaisers 200000 Mark zur Errichtung eines Soldatenheims auf dem Truppenübungs-platz zu Altengraben, wie solche bereits auf den andern Truppenübungsplätzen bestehen, ge-schänkt. Das Haus soll zugleich dem Andenken des um die Rüstungsindustrie hochverdienten Gründers der Fabrik dienen und deshalb den Namen „Volte-Haus“ führen.

Magdeburg, 28. Jan. Im Wiedererwählungs-verfahren ist der frühere Reichsanwalt Fritz Koch, der im Jahre 1912 von der Justiz-Strafkammer wegen verurteilten Totschlages an seinen Lehren zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, nunmehr freigesprochen worden, weil sich inzwischen Zweifel an seiner geistigen Zurechnungsfähigkeit herausgestellt haben. Damals wurde als Verweigerer der Tat schlechte Behandlung durch den Lehren ange-nommen. Koch ist jetzt der Zurechnungsfähig-keit in Leipzig, 30. Jan. Das Reichsgericht verur-teilt heute die Revision der beiden 16 und 18 Jahre alten Brüder Klaus, die vom Land-gericht II Berlin am 8. November v. J. wegen Verdes, begangen an der 52 Jahre alten Händlerin Kubolphi am 25. September 1916,

zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden sind. Apolda, 31. Jan. (Plötzliche Heilung durch Schreck.) Dem Apoldaer Tageblatt wird ge-schrieben: Der wegen eines im Felde erlittenen schweren Nervenschlages im Lazarett befindliche Soldat Max Kompter aus Apolda lag in der Nacht plötzlich besonders lebhaft zu phantasier-an. Die Nacht des Traumes mag ihm dabei den Koller in Not gezeigt haben, denn plötzlich erhob er sich und während er laut rief, daß er gleich zu Hilfe kommen wolle, lief er mit ausgetretenen Armen durch den Saal, dem Ausgange zu. Verhehentlich lief er dabei in die zum Wegschaffen bereitgestellten Greifbäume, wodurch der immer noch im Traumaustand be-findliche Feldgrane so heftig erschraf, daß er bewegungslos hinfiel. Der Schreck durch die

Verführung mit Nabeln löste zuerst bei dem Kranken einen tiefen Schlaf aus, nach dessen Erwachen plötzlich zu aller Freude alle früheren Lähmungserscheinungen verschwunden waren.

Sirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. Februar. (Septuagesima.)
1. Kemberg.
Kollekte für die kirchliche Armenpflege.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Propst Meyer.
Einführung des Patronatsältesten Herrn Senator Kolbe.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Archid. Schulze.
2. Gommlo.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Mäh

Um die Verlangung der Landwirte des Kreises mit Saatgut schon jetzt vornehmen zu können, werden die Untertnehmer landwirtschaftlicher Betriebe aufgefordert, ihren etwaigen Bedarf an Saatweizen, Soothafer und Saatgerste binnen 8 Tagen bei der zuständigen Orts-behörde anzumelden.
Die Ortsbehörden werden ersucht, innerhalb 10 Tagen eine Nachweisung der bei ihnen eingegangenen Bestellungen hierher einzureichen. Aus der Nachweisung muß der Name des Bestellers, die bestellte Menge und die gewünschte Sorte hervorgehen.
Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Wittenberg, den 25. Januar 1917.

Der Kreisaußschuß.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß Bestellungen bis spätestens **Mittwoch, den 7. d. Mts.** bei uns anbringen sind.
Kemberg, den 2. Februar 1917.

Der Magistrat. J. B.: Krantzwurst.

Betrifft Abgabe von Petroleum.

Auf die Petroleummarkte Nr. 9 kann einmalig ein Liter Petroleum abgegeben werden.
Wittenberg, den 29. Januar.

Der Kreisaußschuß.

Veröffentlicht
Kemberg, den 2. Februar 1917.
Der Magistrat. J. B.: Krantzwurst.

Durch Befehlsmessung vom 1. 2. 17 Nr. W. III. 4000/12. 16 KRA. habe ich eine Beschlagsnahme von Natron-(Sulfat) Zellstoff, Spanpapier und Papiergeräten verfügt.
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ope-rüblicher Weise veröffentlicht worden.
Magdeburg, den 1. Februar 1917.
Der Keld. Kommandierende General des 4. Armee-korps.
Führ. von Lynder,
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Batalions Nr. 2.

Samt
und
Seidenstoffe

für
Blusen und Kleider
Mäntel
Jacken — Futterseide
in größter Auswahl und nur neuesten Farben
empfohlen

Lüdecke & Sohn
Inh.: Gebr. Schneider
Coswiggr. 7 Wittenberg Schloßstr. 29

Glektrische Taschenlampen
sowie **Carbid**

wieder eingetroffen bei
Paul Gfhermann, Leipzigerstr. 61.

Gefangbücher

sind wieder eingetroffen vom einfachsten bis zum elegantesten
Leberrinband.

Richard Arnold

Ein Einpänner
== Kassenkassitten ==
ist preiswert zu verkaufen
Fritz Koppisch.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Original-preisen:
100 Zigaretten, Apfelwein 1,83, 1,60
100 " " " 3 " 2,30
100 " " " 3 " 2,50
100 " " " 4,2 " 3,20
100 " " " 6,2 " 4,60
Verlang nach Nachnahme von
100 Stück an.

Zigarren

prima Qualitäten von
100 bis 200 Mk.
pro Kiste.
Zigarettenfabrik Goldenes Haus, G. m. b. H.
Berlin, Friedrichstr. 89.
Fernsprecher: Zentrum 7437.

Malz-Kaffee

empfiehlt **W. Becker.**

Bettmatten.

Befestigung gar. sofort.
Alter und Geschlecht angeben. Aus-schnitt umlocht u. direkt. **Sanitas,**
Fürth i. B. Fildauerstr. 23.

Wolle

Schwarze und graue
empfiehlt **Friedr. Heym.**

Ochsenextrakt

Keine Fleischteuerung!
würzt und kräftigt alle Suppen
und Saucen in gleicher Weise wie
der englische Liebig-Fleischextrakt.
20-25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel)
Ochsenextrakt à Person geben
jeder Gemüsesuppe den Geschmack
und den Nährwert und das Aus-sehen eines wirklichen Fleischge-richts. 1 Pfd. Ochsenextrakt hat den Ge-brauchswert v. 10 Pfd. Rindfleisch.
Dosen à 1 Pfund netto M. 3,50,
Dosen à 1/2 Pfund netto M. 1,80.
Zu haben bei: C. Elbe, Apotheke

Tiroler und Pariser
Glocken

empfiehlt **Friedr. Heym.**

Ziegen- Kaninchen- u. Geflügelzüchter-Verein

von Kemberg und Umgegend
Am Sonntag, den 4. Febr. nachm.
3 Uhr im Gasthof „zur Weintraube“
Versammlung
Tagesordnung
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäftliches.
3. Berichtsbendes.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ein Trauring

gefunden, abzugeben
Burgstraße 13.

Evangel. Jungfrauenverein der Parodie Kotta.

Nächsten Sonntag, den 4. Februar, findet das
Jahresfest

des Vereins im **Irmerischen Gasthause** zu Kotta statt. Die Festordnung besteht in Gesängen, Deklamationen, Aufführungen und einem Reigen. Das Eintrittsgeld beträgt 30 Pfennige. Der Reinertrag ist für die Soldatenheime bestimmt.

Anfang punkt 7 Uhr.
Die Einwohner der Parodie Kotta und alle Freunde der weiblichen Jugendpflege werden zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.
Der Saal ist geheizt. **Frau Pfarrer Reichhardt.**

Aufruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg gegen eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Aufgabe des Reiches ist es zwar hier in erster Linie zu helfen, aber diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie Liebesgaben, als Dankopfer von der Gesamtheit unserer Volksgenossen den Feldern dargebracht, die in der Verteidigung des Deutschen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegen haben

Deutsche Männer, Deutsche Frauen gebt! Gebt schnell!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!
Es werden auch Staatspapiere und Obligationen entgegengenommen.
Jahres- oder Monatsbeiträge erbeten.
Das Ehrenpräsidium. Das Präsidium.

Zahlstellen:
Sämtliche Reichspostanstalten (Postämter, Postagenturen und Postfilialstellen), die Reichsbank-Haupt-, Reichsbank- und Reichsbankniederstellen, die Königlich Preussische Seehandlung, Bank für Handel und Industrie, Berliner Handelsgesellschaft, S. Gleichredner, Commerz- und Diskontobank, Dellbrück, Schickler & Co., Deutsche Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Georg Fromberg & Co., von der Heydt & Co., Jacquier & Securius, F. W. Kranke & Co., Kur- und Neumarkt. Rittergesellschaft, Darlehenskasse, Meubelohrn & Co., Mitteldeutsche Creditbank, Nationalbank für Deutschland, Gebrüder Schickler, sowie die sämtl. Depositenkassen vorstehender Banken
Postcheck-Konto: Berlin Nr. 16498.

Sendet Karten ins Feld!

Atlas der Nr. und Südfront	Atlas der Westfront
5 farbige Karten von 1. Nordwestrußland, 2. Südwestrußland, 3. Rumänien, 4. Mazedonien, 5. Aegypten.	5 farbige Karten Diese Karten sind je 40x50 cm groß und stellen das Kriegs- gebiet von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze dar.
In Taschenformat gebunden!	In Taschenformat gebunden!
Preis jedes gebundenen Taschenatlases: Eine Mark	
Zu beziehen durch:	

Rich. Arnold :-: Buchdruckerei